

TERMINE



Schloß Holte-Stukenbrock

Schloß Holte-Stukenbrock

Ev. Kirchengemeinde, Reformationsgottesdienst, Di., 19.00, Friedenskirche, Lindenstr. 7.

Kino: Dunkirk (ab 12 J.), Di., 19.50, Rhythmus-Filmtheater (Realschul-Aula, Am Hallenbad 4), Tel. (0171) 5 25 56 97.

Gartenhallenbad, Di., geschlossen, Mi., 8.00 bis 13.00; Sauna-Oase, Di./Mi., geschlossen; Am Hallenbad 1.

Truppenübungsplatz, Di./Mi., durchgehend gesperrt.

NOTDIENSTE

Ärzte

Leopoldshöhe / Oerlinghausen, Di/Mi, Tel. 116 117.

Schloß Holte-Stukenbrock, Di/Mi, Tel. 116 117.

Zahnärzte

Leopoldshöhe, Di/Mi, Tel. (05222) 1 35 38.

Schloß Holte-Stukenbrock, Di/Mi, 10.00 bis 12.00 und nach tel. Vereinbarung, Tel. (05241) 262 84/-22.

Oerlinghausen, Di/Mi, Sprechstunden 10.00 bis 12.00 und nach tel. Vereinbarung, Tel. (0521) 44 24 64.

Apotheken

Oerlinghausen/Leopoldshöhe, Di Heide-Apotheke, Adolf-Sülteimer-Str. 14, Oerlinghausen, Tel. (05202) 7 25 07.

Schloß Holte-Stukenbrock, Di Wittekind-Apotheke, Jälenbecker Str. 119, Tel. (0521) 88 30 10. Marktplatz-Apotheke, Windelsbleicher Str. 235, Senne, Tel. (0521) 4 59 34 35.

Mi Amts-Apotheke, Wertherstr. 434, Bielefeld-Dornberg, Tel. (0521) 10 53 30. Spindel-Apotheke, Spindelstr. 68, Bielefeld, Tel. (0521) 29 05 23.

Infos zu diensthabenden Apotheken, Tel. (08 00) 0 02 28 33, www.akwl.de sowie als Aushang an jeder Apotheke.

Keine Abendandacht am Mittwoch

■ Schloß Holte-Stukenbrock. Die Abendandacht unter dem Motto „30 Minuten Zeit für Gott: zur Ruhe kommen – zu sich selbst kommen – zu Gott kommen“, die sonst in der Friedenskirche stattfindet, fällt am Mittwoch, 1. November aus. Darauf macht die Evangelische Kirchengemeinde aufmerksam.

Wir sind für Sie da!

Lokalredaktion
Schloß Holte-Stukenbrock
Holter Kirchplatz 21 – 23
33758 Schloß Holte-Stukenbrock
shs@nw.de

Sabine Kubendorff (sk)
Tel. (05207) 95 55-21
sk@nw.de

Birgit Guhlke (big)
Tel. (05207) 95 55-22
big@nw.de

Gunter Held (guh)
Tel. (05207) 95 55-23
guh@nw.de

Sigurd Gringel (gri)
Tel. (05207) 95 55-24
gri@nw.de



Fundstücke: Martina Schliederer legt einen Ast voll Moos auf eine Unterlage. Sie und die weiteren Teilnehmer des Rundgangs durch das Furlbachtal sollten etwas suchen, das sie schön finden, etwas, das gerade ist und etwas mit Symbolkraft – wie dieser Stock. FOTO: ANDREAS KLATT

Im Wald die Muße finden

Auszeit: Das Projekt „Walklifebalance“ lädt dazu ein, die Natur im Furlbachtal mit allen Sinnen zu entdecken. Die NW geht mit – und stellt sich dem inneren Monolog

Von Andreas Klatt

■ Schloß Holte-Stukenbrock. Zusammen mit zehn anderen Menschen stehe ich mitten im Furlbachtal und genieße den Moment, in dem klar wird: Diese „Auszeit in der Natur“, wie Sabine Mellies und Thomas Kugel ihr Angebot „Walklifebalance“ für Erholung suchende Großstädter auch nennen, widmet sich zwar dem Herbst – aber an diesem Samstagnachmittag hält das Blattwerk der Bäume noch dicht, so dass uns der einsetzende Regen nichts anhaben kann.

Am Anfang macht die Gruppe Übungen, die die Sinne sensibilisieren sollen. Von den Blättern tropft es, der Furlbach gluckert in seinem weißen Sandbett, zusammen ergibt es eine beruhigende Symphonie. Zeit, bewusst zu bemerken, wie sehr die Taktung eines an Nützlichkeit orientierten Alltags in der Innenwelt nachklingt, wenn ich mich selbst in einem inneren Monolog dazu auffordere, diese vier Stunden im Wald bewusst „einen Gang herunterzuschalten“, wie es sprichwörtlich heißt. Die Arbeitswelt – sie ist im Denken erschreckend omnipräsent.

Nun also die Erholungswaage wieder laufend in Balance bringen. Es gibt wissenschaftliche Studien, die bele-

gen sollen, dass sich ein Aufenthalt im Wald positiv auf das Immunsystem auswirkt. Doch das Gehen im Wald macht schnell deutlich: Wenn ich Erholung lediglich als einen Punkt auf der To-do-Liste betrachte, könnte ich die wunderschönen, laubigen Pfade auch gegen den Bürgersteig einer viel befahrenen Straße eintauschen. Der Modus des Gehens, nur um irgendwo anzukommen, kann den Blick auf einfache Dinge verstellen, die froh machen können.

Wie in Heinrich Bölls launiger „Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral“, die Thomas Kugel in einer Picknickpause vorträgt, erweist sich das geschäftige Streben nach diesem und jenem als tragisches Missverständnis, das einen den Großteil des eigenen Lebens verpassen lässt: In Bölls Geschichte geht es um einen hektischen Touristen, der einem selbstgenügsam in der Sonne rastenden Fischer einzureden versucht, er müsse häufiger zum Fischen herausfahren, um irgendwann expandieren und sich schließlich den Luxus erlauben zu können, selbstgenügsam in der Sonne zu rasten. Die Moral findet ihren Furlhall in der Ruhe des Furlbachtal-Waldes.

Auf frische, unpräzise Art spiegelt er wider, wie sich ein Verlangsamung und Besinnung auf hektikfreie Naturräume zunächst ungewohnt an-

fühlt, eine Spur unangenehm gar: Der Geist möchte etwas erledigen, er hat sich so sehr an Abfertigung im Akkord gewöhnt, dass Sabine Mellies Aufforderung einer kleinen Erlösung gleichkommt. Mit einer Liste ausgestattet, geht es in einer Übung darum, verschiedene Dinge im Wald zu suchen: etwas, das ich schön finde; etwas Gerades; etwas Symbolhaftes.

»Im Wald wird nicht nur für den Verstand sichtbar, dass alles dazugehört«

Als ich losgehe und so gleich einen gewissen Unmut bemerke, entscheide ich mich loszulassen. Warum der Aufforderung blindlings folgen? Mellies und Kugel betonen immer wieder, dass es sich bei ihren Achtsamkeitsübungen um „Einladungen“ handelt. Nicht um Verpflichtungen. Im Gefüge des großen Ganzen, das der Wald abbildet, schrumpfen die nervenaufreibenden Kleinigkeiten des Alltags zusammen. „In der Natur relativiert sich vieles“, sagt Rainer vom Stein, der für die Wanderung aus Essen angereist ist. Besonders bei der Bewältigung von Lebensübergängen sei Zeit in der Natur kostbar: „Im Wald wird nicht nur für den Verstand sichtbar, dass alles dazugehört: Werden und

Vergehen, Wachsen und Schrumpfen. Dadurch kann man sich innerlich wieder kalibrieren.“

Beides ist gleichzeitig da: Beim Blick zum Himmel die bunten Blätter, beim Blick auf den Boden die Laubhaufen, Äste, Zweige. Es stimmt auf eine besinnliche, häuslichere Zeit ein: die Sehnsucht nach Kaminwärme, die Muße, Erinnerungen Raum zu schenken, die im Getöse der alltäglichen Anforderungen unterzugehen drohen. Teilnehmerin Regina Knogge beschreibt es so: „Auch in sich ein Kerze anzuzünden.“

Viermal im Jahr bieten Sabine Mellies und Thomas Kugel die Wanderung im Furlbachtal an, um den Wandel der Jahreszeiten mit seinen unterschiedlichen Qualitäten erlebbar zu machen.

Zurück am Auto sind die Gesichter aufgeheitert: Das Gehen in der Natur hat gut getan. Es hat die vermeintlichen Zwänge des Alltags auf Abstand gebracht, so dass das Gemüt offener dafür ist, Eindrücke wirklich auszukosten – ob es sich dabei um Entdeckungen wie den knorrigen Geruch eines bemoosten Gehölzes handelt, das sich dem mußevoll Wandernden offenbart, oder um eine gut gebutterte Scheibe Schwäbischen Hefezopf, mit der Thomas Kugel die Auszeit ausklingen lässt.

Was „Fenchel“ und Luther verbindet

Lesekonzert: Christoph Soldan widmet den Abend dem verstorbenen Autoren Peter Härtling

■ Schloß Holte-Stukenbrock (ibe). Weibliche Künstlerinnen hatten es im 19. Jahrhundert nicht leicht. Dazu gehörte auch Fanny Hensel-Mendelssohn. Die talentierte Musikerin und Komponistin durfte ihre Werke nicht der Öffentlichkeit präsentieren. Mit dem Lesekonzert „500. Jahrestag der Reformation – Fanny Hensel“, zu dem der Kulturkreis ins Kulturforum am Altenkamp eingeladen hatte, hat Christoph Soldan das Wirken der außergewöhnlichen Frau musikalisch und erzählerisch in den Mittelpunkt gestellt.

Aber nicht nur allein ihr Wirken. In einer spannenden Lesung aus dem Roman „Liebste Fenchel“ von Peter Härtling erfuhren die Besucher auch Wissenswertes über ihren Bruder Felix Mendelssohn, Mutter, Großmutter sowie Berühmtheiten wie Bach oder Goethe.

Nur ein kleiner Kreis von 25 Interessierten hatte sich am Sonntagabend im Kulturforum am Altenkamp eingefunden. Pianist Christoph Soldan spielte „Das Jahr“ von Fanny Hensel-Mendelssohn. Ihre einzeln komponierten „Monate“ basieren zum Teil auf Werken von Johann Sebastian Bach und Martin Luther und gelten als erster Monats-Zyklus der Klaviergeschichte. Christoph Soldan vermochte es

mit außergewöhnlicher Ausdrucksstärke, die Charakterstücke musikalisch in Szene zu setzen. Mal romantisch, mal stürmisch, mal klanggewaltig, aber auch humorvoll kamen die Kompositionen zu Gehör.

„Die inspirierende Atmosphäre in Rom regte sie zu dieser Komposition an, so dass erste Skizzen und Entwürfe möglicherweise bereits in Rom entstanden“, das stellte Soldan heraus. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Wilhelm Hensel sei schließlich eine Reinschrift des Klavierzyklus entstanden, die mit dazwischen gesetzten Gedichten, Vignetten und Zeichnungen des Künstlers Wilhelm Hensel versehen worden waren.

„Peter Härtling hat gründlich recherchiert und einen großartigen Roman geschrieben“, erzählte Soldan. Der im Juli dieses Jahres verstorbene Redakteur und Schriftsteller hatte mit Christoph Soldan schon mehrere Lesekonzerte veranstaltet. „Dieser Abend soll ihm gewidmet sein“, sagte Soldan.

Das Spannungsbarometer hielt er den ganzen Abend über ganz oben. Mit seiner exzellenten Wortakrobatik nahm er die Zuhörer mit in die Gesellschaft von deutschen Familien im 19. Jahrhundert. Das Publikum bedankte sich für das Lesekonzert-Erlebnis mit viel Applaus.



Zweigeilig: Christoph Soldan hat bei seinem Lesekonzert nur wenig Besucher, aber die sind hin und weg. FOTO: RENATE IBELER

Ben Becker liest die Verteidigung des Judas

■ Schloß Holte-Stukenbrock. Judas, sein Name steht für Verrat. Er lieferte Jesus durch einen Kuss aus und besiegelte somit sein Schicksal. Doch was hat er eigentlich verraten? Einen Aufenthaltsort des Gottessohns, den viele Menschen kannten? Das Geheimnis, dass er Gottes Sohn ist, was Jesus doch selbst verkündet hat? Diese Fragen greift der Film „Ich, Judas“ auf, in dem die Verteidigungsrede des Judas von Schauspieler Ben Becker gelesen wird. Er ist jetzt in Paderborn und Gütersloh zu sehen.

Auf den Romanen von Walter Jens und Amos Oz ba-

sierend, rollt Ben Becker die Verurteilung neu auf. Im März dieses Jahres wurde die Lesung im Berliner Dom aufgeführt und anhand von 300 Minuten Filmmaterial „Ich, Judas – der Film“ geschnitten.

Diese Aufzeichnung feiert am Dienstag, 31. Oktober, um 13 Uhr Premiere im Pollux. In Paderborn und um 19.30 Uhr im Gütersloher CineStar. Der Termin am Tag des 500-jährigen Reformationsjubiläums sei bewusst gewählt worden, heißt es in der Ankündigung: Mit seinen 95 Thesen habe Luther die Grundsätze der Kirche und der Gesellschaft bis heute ins Wanken gebracht.



Gut ausgerüstet: Mit Warnwesten und Ohrenschützern stehen die überwiegend männlichen Besucher aus SHS vor einer der gigantischen Papiermaschinen. FOTO: PRIVAT

SU besucht Papiermühle

■ Schloß Holte-Stukenbrock (sk). Von einer zweistündigen Besichtigung der Papiermühle in Bielefeld waren 23 Mitglieder und Freunde der Senioren-Union (SU) nachhaltig beeindruckt. Der Umsatz von 272 Millionen Euro jährlich wird auf 418.000 Quadratmetern von 550 Mitarbeitern der Mitsubishi HiTec Papier Bielefeld GmbH erwirtschaftet, weitere 770 arbeiten in Flensburg. „Die GmbH“, sagt SU-Vorsitzender Siegfried Kosubek, „hat sich auf die Produktion von Kommunikationspapieren spezialisiert, wobei fortschrittlichste Technologien genutzt werden.“

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe (ohne Postbezieher) liegen folgende Prospekte bei:

Unsere Kunden belegen oftmals nur Teilausgaben für ihre Prospekte. Daher kann es vorkommen, dass Sie heute einen oder mehrere der genannten Prospekte nicht vorfinden.

Weitere Fragen beantworten wir Ihnen gerne! Telefon (05 21) 5 55-6 27 oder Fax (05 21) 5 55-6 31

